

GUS 161.5

o.222 Kaukasus

~~de~~ / ~~gn~~ / mai
a/a

Bericht der Dienstreise nach Armenien, Georgien, Aserbaidschan

11. - 18. Juni 1993 durch H. Schellenberg, Sektionschef Humanitäre Zusammenarbeit

↳ spielt Armenisch!

1. Allgemeine Zielsetzung

Der Zweck der Reise war es

die von der Schweiz unterstützten Programme von IKRK, UNHCR und schweizerischen Hilfswerken zugunsten von Konfliktopfern im allgemeinen und Flüchtlingen sowie internen Vertriebenen im speziellen zu besuchen;

Kontakte mit Vertretern dieser Organisationen, offiziellen Stellen und weiteren Personen gemäss Reiseprogramm herzustellen;

eine generelle Analyse der humanitären Bedürfnisse vorzunehmen;

die Notwendigkeit zu beurteilen, ob bestehende Programme und Projekte weitergeführt bzw. weiter unterstützt werden sollen;

einen direkten Einblick in eine Gegend zu erhalten, wo grössere humanitäre Bedürfnisse voraussehbar sind.

2. Reiseprogramm

Die ohnehin schon knapp bemessene Dienstreise musste verkürzt werden, weil in Aserbaidschan gerade eine grössere Rebellion bzw. Regierungswechsel im Gange war, was Reisen ins Landesinnere verunmöglichte und auch Gespräche mit Regierungsvertretern in der Hauptstadt Baku sehr stark einschränkte (für Einzelheiten siehe Beilage 1).

3. Erste visuelle Eindrücke

In der armenischen Hauptstadt **Eriwan** prägen der fast vollständig fehlende Verkehr, die abgeholzten Bäume der zahlreichen "Alleen" und die arbeitslosen Fussgänger das Strassenbild. Im weiteren fallen viele unterbrochene Bauprojekte auf, der äusserst schlechte Zustand der Strassen und (übers Wochenende) der Markt, auf dem Bewohner Eriwans irgend etwas zu verkaufen versuchen, um sich Geld für das Lebensnotwendige zu beschaffen. Ungeachtet dessen fand zur Zeit gerade ein grosses Aram Khachaturian-Festival statt, mit täglich ausverkaufter Oper.

Verglichen mit Armenien ist **Georgien** besser dran. Doch auch hier droht nach verschiedenen Gesprächspartnern der wirtschaftliche Kollaps. Es gibt ein grösseres Warenangebot auf den freien Märkten (improvisierte Stände am Strassenrand) und das Leben wirkt geregelter. Trotz gelegentlichen Schüssen (nachts) scheint der Krieg weiter weg oder nicht so sehr ins Bewusstsein der Leute eingedrungen zu



sein, wie in Armenien (wo der Konflikt um Nagorno Karabakh **das** Hauptproblem darstellt).

In **Baku** (andere Teile Aserbaidschans konnte ich aus eingangs erwähnten Gründen nicht sehen) herrscht vergleichsweise normales Leben: Verkehr, Läden offen, Leute gehen in Restaurants etc. Obwohl gerade ein Umsturz im Gang war, hatte dies keine Auswirkungen auf das Strassenbild.

4. Allgemeine Bemerkungen

In zahlreichen Gesprächen mit Vertretern von Regierung, internationalen Organisationen oder Hilfswerken kam **eine generelle Erwartungshaltung, dass von aussen für die Bedürfnisse gesorgt werden muss**, zum Ausdruck. Früher sorgte die Sowjetunion für soziale Sicherheit, Gesundheit und Erziehung, heute wird diese Rolle den internationalen Organisationen, dem Roten Kreuz oder ganz allgemein der internationalen Gemeinschaft zugeordnet. Dass Verantwortung für Weiterentwicklung, Wiederaufbau und Deckung der Grundbedürfnisse etc. in erster Linie bei den Leuten und der Regierung selbst liegt, kommt viel zu wenig zum Ausdruck. Es bestehen vermutlich irriige Hoffnungen auf schier grenzenlose Hilfsmöglichkeiten "des Westens" und vermutlich wäre es eine wesentliche Hilfe, hier falsche Erwartungen auf ein gesundes Mass zu reduzieren, die Grenzen der Interventionen von aussen aufzuzeigen und darzulegen, dass die Bedürfnisse anderswo noch grösser sind.

Die unter dem früheren Regime grassierende **weit verbreitete Korruption** scheint an Bedeutung gewonnen zu haben, währenddem die unbestritten positiven Seiten (soziale Sicherheit, funktionierendes unentgeltliches Bildungs- und Gesundheitssystem etc.) abgebaut oder zerfallen sind. Wenige haben es zustande gebracht, sich stark zu bereichern (neueste Mercedes und amerikanische Strassenkreuzer zeugen davon) während am anderen Ende der sozialen Skala bittere Massenarmut herrscht.

Im Schlepptau dieser negativen Sozialentwicklung sind auch **fundamentalistische Gruppierungen** aller Art in Erscheinung getreten. Vor allem in den "christlichen" Republiken Armenien und Georgien (möglicherweise in Azerbaijan islamische Fundamentalisten).

Gleichzeitig unterstreichen Regierungsvertreter, dass Hilfe eigentlich in Form von Technologietransfer, Ausbildung, um westlichen Standard zu erreichen, etc. erfolgen sollte; nicht aber als Lieferung von Grundnahrungsmitteln.

5. Armenien

Während meines Aufenthalts wurde bekannt, dass die Führer von Nagorno Karabakh auf Druck von Präsident Ter Petrossian den von USA, Russland und der Türkei vorgelegten KSZE-Friedensplan unterstützen, was wohl den Rückzug aus der im März 1993 eroberten Region Kelbadschar bedeutet. Es dürfte aber nicht einfach sein, diese Vernunftslösung der Mehrheit der Bevölkerung schmackhaft zu machen. **Der militärische Erfolg an der Front hat nationalistischen Gefühlen Auftrieb gegeben** und Ressentiments gegen "die Türken" (damit sind auch die Aseris gemeint) verstärkt. Dass die Blockade eine direkte Folge des Nagorno Karabakh Konflikts ist und die Massenarbeitslosigkeit (sämtliche Betriebe stehen still) eine direkte Folge der Blockade, ist unbestritten. Viele glauben aber immer noch an irgendeinen "deus ex machina", der von aussen Hilfe leisten und alles zum Guten wenden wird.

Das extreme **Leiden im vergangenen sehr harten Winter** war spontanes Thema fast sämtlicher Gesprächspartner. Ein weiterer Winter unter derartigen Bedingungen (keine Elektrizität, keine Brennstoffe, ungenügende Lebensmittel- und Medikamentenversorgung etc.) ist untragbar. Daher der **Druck, einer Kompromisslösung zuzustimmen**. Ein weiterer Grund, dass eine solche Lösung schnell kommen muss, ist die **fortschreitende Abwanderung von Wissenschaftlern, Handwerkern, Kulturschaffenden**, etc. : ein rapider Schwund des Bevölkerungsteils, der Armenien bisher zur relativ privilegierten Stellung in der ehem Sowjetunion verholten hatte.

Rolle der Exil-Armenier: Die aus der Diaspora "heim"gekehrten Armenier scheinen oft einen polarisierenden Einfluss zu haben: Sie haben ihre Schäfchen auf dem Trockenen und können jederzeit nach USA, Frankreich oder in den Mittleren Osten zurückkehren. Wie für alle Armenier ist es für sie ein Problem, die Vergangenheit aufzuarbeiten und "Gerechtigkeit" für Ereignisse der letzten 100 Jahre zu verlangen. Ob diese Gerechtigkeit aufgrund von Ereignissen in den Jahren 1895, 1915, 1922 oder 1988 erfolgen soll, kann nicht objektiv entschieden werden. Tatsache ist, dass viele dieser Exil-Armenier kompromissloser sind als die pragmatischer denkenden Ansässigen und dass dies die Lösungsfindung erschwert.

Gewisse **Parallelen zu Israel** sind zu offensichtlich um nicht erwähnt zu werden:

- finanzkräftige, gut organisierte Diaspora mit entsprechendem Lobbying
- starke Identifikation über geografische und politische Grenzen hinweg
- Nationalgefühl als diffuse Mischung von Geschichtsbewusstsein, Sprache, Religion, kulturellen Werten und gemeinsamem Kampf gegen "den Feind"
- aber leider auch : Interne Zwistigkeiten; übertriebener Nationalismus, der in Fanatismus oder Chauvinismus ausarten kann; Rechtfertigung von anderen zugefügtem Unrecht durch früher erlittenes Unrecht.

6. Georgien

Verglichen mit Armenien bietet sich hier ein belebteres Strassenbild und der oberflächliche Eindruck eines normalen Lebens. Doch auch hier ist infolge von internen Konflikten, politischen Spannungen und unterbrochenem Nachschub an Energieträgern etc. die **Industrieproduktion weitgehend zum Erliegen gekommen**. Die früher für die ganze Sowjetunion wichtige **Tourismusbranche** Georgiens ist seit zwei Jahren **lahmgelegt**, die Hotels dienen als Unterkunft für Vertriebene aus Abchasien und anderen Konfliktgebieten. Weil Georgien nicht der GUS beigetreten ist, ist die Inflation noch höher als anderswo. Die von der Regierung ausgegebenen Coupons, noch vor ein paar Monaten 1:1 gegen Rubel eintauschbar, sind bereits auf 1/4 Rubel abgesackt, der Wert des Rubels seinerzeit ist auch im freien Fall. Nach Angaben von Regierungsvertretern besteht die Gefahr von Revolten wegen Teuerung, Versorgungslage und zusammengebrochenem Sozialsystem.

7. Aserbaidschan

Baku macht, trotz bürgerkriegsähnlichen Zuständen in Aserbaidschan einen friedlichen Eindruck: Reger Verkehr, viele Leute auf der Strasse und an der Promenade am Kaspischen Meer. Natürlich beschäftigt der gerade auf einen Höhepunkt zusteuende Machtkampf zwischen drei Politikern (Elchibey, Aliev, Guseinov) die Gemüter in einem Mass, dass meine eher generellen Informationsbedürfnisse geringe Priorität erhalten. Statt des Deputy Prime Ministers for Humanitarian Affairs werde ich von dessen Stellvertreter empfangen. Neben Hilfe an die Flüchtlinge werden andere Bereiche ebenfalls als prioritär eingestuft:

- Behebung der Umweltschäden im Bereich der Oelbohranlagen und chemischen Fabriken;
- Verbesserung der Oelfördertechnologie, Ausbildung in Computertechnik etc.

H Ich erkläre, dass ich dafür nicht zuständig bin und dass unser "GUS-Kredit" zur Zeit in "konfliktfreien" Republiken zur Anwendung kommt.

In einem Wohnblock einer technischen Schule ausserhalb Bakus (Unterkunft für Flüchtlinge aus Nagorno Karabakh) erörtern UNHCR-Vertreter Probleme der Trinkwasserversorgung, Kanalisation und Gebäudesanierung.

Auf dem Flug von Baku nach Istanbul komme ich mit einer **Oil Company** Vertreterin (wegen der politischen Ereignisse vorübergehend nach Istanbul evakuiert) ins Gespräch, die den Auftrag hat, den **Bau von Flüchtlingslagern** zu planen. Hat von UNHCR, IKRK etc. noch nie etwas gehört. Offenbar sollen die Oelbohrkonzessionen nach "humanitären Vorleistungen" vergeben werden. Und so ist es durchaus möglich, dass Exxon-Flüchtlingslager, Shell-Gesundheitszentren, Texaco-Kindergärten etc. entstehen... Offensichtlich fliesst Oel und Geld in Aserbaidschan reichlicher als in den anderen beiden Kaukasus-Republiken. Inwiefern aber dieser Reichtum auch zur Bevölkerung gelangt, entzieht sich meiner Kenntnis. Zumindest sind gewisse Zweifel vermutlich angebracht.

8. Koordination

Wie überall in medienträchtigen Konfliktgebieten ist eine grosse Anzahl von internationalen Organisationen und NGOs aktiv und die Koordination all dieser Aktivitäten stellt ein Problem dar. In allen drei Republiken gibt es regelmässige (in der Regel 14-tägige) Koordinationstreffen der wichtigsten Donatoren mit entsprechenden Regierungsvertretern. Es handelt sich aber eher um Informationsaustausch als um eigentliche Koordinationsbegegnungen. Dabei spielen die jeweiligen Regierungsstellen eine Schlüsselrolle (in Armenien ist die "Armenian Assembly of America" mit einer Koordinationsfunktion betraut worden). Aus für alle Gesprächspartner schwer nachvollziehbaren Gründen hat sich in Eriwan auch die IOM einen Koordinationsauftrag für Hilfe gegeben. Noch schwieriger als für internationale Organisationen ist es, NGOs zu koordinieren (neben den verhältnismässig professionellen wie Oxfam, Médecins sans frontières, Care etc. muss es, besonders in Armenien, eine grosse Zahl von kleineren Gruppierungen geben, die sich vermutlich nicht oder nur schwer koordinieren lassen).

9. Beurteilung der unterstützten Programme

Mit gezielter Unterstützung von internationalen Organisationen zu Gunsten von klar definierten Gruppen (Flüchtlinge, interne Vertriebene) liegen wir richtig und leisten, zusammen mit anderen Donatoren, einen signifikanten Beitrag in einer sich rapid verschlechternden Situation. **UNHCR und IKRK arbeiten effizient, haben hoch motivierte und professionell handelnde Mitarbeiter und sind bemüht, ihre Aktionen untereinander, mit den Regierungen und NGOs zu koordinieren.** Diese Unterstützung darf aber nicht von der **Dringlichkeit einer politischen Lösung** ablenken: humanitäre Hilfe lässt sich mittel- oder langfristig nicht auf dieser Höhe aufrecht erhalten bzw. rechtfertigen. Zusätzlich können, wie bisher, Schweizer NGOs unterstützt werden.

H. Schellenberg
Hans Schellenberg

Annexe 1Programme in detail, with brief comments

- June 10: Train Berne - Paris, Check-in 6.00 p.m. 10.00 pm. delayed departure of Charter flight to Yerevan. Discussions with Mr. Abebe UNHCR Yerevan, Toni King, American Red Cross Administrator at Red Cross operations in Yerevan, Pierre Hässig IFRC Consultant.
- June 11: 5.00 a.m. arrival at Yerevan. The chaotic conditions at the airport are said to be standard practice (it takes 3 hours to obtain one's luggage, etc.). Met by representatives of **two** organizations: Armenian Assembly of America and ICRC (the AAA was kind enough to help with the visa even though I had succeeded to get it from the Russian Embassy in Berne, using a second channel). Transfer to ICRC residence, breakfast with ICRC expatriate personnel, introduction to ICRC programme at their office, appointments by telephone (a rather time-consuming operation !) to see government representatives. Discussions with Ministry of Economics, Foreign Aid Coordination; Refugee Aid Coordinator and Armenian Assembly of America, assistant director. Visits and "Armenian hospitality" of family (relatives of Armenian acquaintance in Switzerland).
- June 12: Continued discussion at ICRC office. Together with UNHCR representative participation in round table conference at Etchmiadzin, where assistance to refugees and internally displaced persons was discussed together with government, church and NGO representatives. Afternoon: informal meeting with Armenian artists who had been in Switzerland in spring 1993.
- June 13: Discussion with ICRC staff on hostage exchange(four Azeri hostages brought by road from Nagorno Karabakh, including an over 100 years old woman, are to be flown to Baku). **Both sides use to keep or take hostages, often in private houses, to exchange them against one of their own or to sell them.** Sight-seeing with R. Martirosian, a friend of his and an ICRC-delegate to Lake Sevan, Garni and the monastery of Ghegard. Virtually no traffic (20 liter petrol costs one monthly salary). Agricultural activities without mechanical means because of the high fuel costs. House repair and constructions all over the country halted due to lack of building material (blockade).
Evening: With ICRC-delegates at "Mafia restaurant".
- June 14: Visit to IFRC and Armenian Red Cross and extended discussion. Visit to children's hospital (hemodialysis center): well functioning, high technology, modern equipment, adequately staffed. Discussion with V.A.D.(Verein Armenienhilfe Direkt) staff.
UNHCR : discussion with G. Everts and colleagues: logistics, cooperation/division of labor with ICRC and IFRC, coordination with government and intern. org./NGOs.
Evening: final round at "round table conference", Etchmiadzin
- June 15: Waiting for departure to Tbilisi (with ICRC truck convoy), discussion with ICRC and IFRC repr. of Nagorno Karabakh leaders' agreement (after considerable efforts by Armenian government and personal intervention by Pres. Ter Petrossian) to US/Russian/Turkish cease-fire/peace proposal under CSCE auspices.
Visit to Caritas Switzerland Wood working center at outskirts of Yerevan. Discussions with Ruedi Krebs.

|| Near Spitak visit of "Swiss housing project". Conversation with residents.

Continuation to Tbilisi through predominantly rural areas. Contrary to Armenia there is some mechanical agriculture (tractors working) in Georgia and there are signs of house construction and repair.

June 16 Discussions with ICRC head of delegation and colleagues, UN representatives (incl. Pierre Orloff, DHA consultant, financed by the Swiss government), German Ambassador Dahlhoff (residing at the Metekhi Palace Hotel, a "Western" standard luxury hotel where one night at current exchange rates costs the equivalent of one year's local salary...). In view of Azerbaijan's unclear situation (Gandza and other towns controlled by forces opposed to president) decision to fly to Baku instead of the originally planned overland travel with ICRC/UNHCR. Evening with IFRC expatriate staff and Michel Meyer, ICRC.

June 17 Considerable efforts to secure ticket to Baku. Visit to Ministry of Foreign Affairs (Bourdouli, Nicolaishwili). Prolonged wait at airport.

Baku: Meeting with UNHCR representative and colleagues. Impossible to travel to the rest of Azerbaijan "for the time being", therefore decision to advance return to Switzerland and schedule the remaining visits for June 17 and 18. Visit to refugee center at technical school's housing site 20 km outside Baku. Talks with residents and persons in charge. Serious water and sewerage problems. Evening: informal discussion with UN and NGO repres. at the "valuta bar" of the Azerbaijan hotel. In spite of the political upheavals going on, life seems quite normal (compared to Yerevan and Tbilisi).

June 18 Continued discussions with UNHCR. Visit to UN representative, UNDP res. rep. Conversation with André Picot at ICRC office. Discussion with government repr. (Ministry of foreign affairs, refugee aid coord.). As the "government crisis" is the overriding concern of everybody, including speculations of the possible outcome, it is difficult to focus on other areas of interest. Generally there seems to be some disillusion about the anticipated large scale assistance from Turkey and/or Iran and the acceptance of the fact that Russia (the CIS, the rouble zone, etc.) will remain the most important player "in the great game". Even though - like in Armenia - Russia is blamed to have helped the other side with weapons, soldiers, direct intervention. The refugee (and displaced persons') problem does not seem to play the same key role as in Armenia.

Evening flight to Istanbul

Annexe 2List of people seenA. Armenia

Government: Vahagn G. Khachatourian, Major of Yerevan
 Vladimir Movsessian, Ministry of Economics, Head of Aid Committee
 Gulnara Shahinian, Yerevan City Council, Director Foreign relation dept.

UN: G. Everts UNHCR representative (and colleagues)

ICRC: Erwin Böhi, Head of Delegation, Yerevan (and colleagues)

IFRC(International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies): Alexander

Armenian Red Cross: Dr. Ashot Sarkissian, President
 Levon Karadjian, Head of International Affairs Department

Others:

Armenian Assembly of America, Bedros Mugrtchian, Assistant Director
 Participants of "Round table Conference", Etchmiadzin/Yerevan
 Childrens hospital: "VAD" representatives and doctor responsible for hemodialysis department
 Caritas Switzerland: Ruedi Krebs, technical advisor, Wood working centre near Yerevan

B. Georgia

Government: Mr. Bourdoui
 Mr. George Nicolaishwili, Ministry of Foreign Affairs

UN: Feodor Starcevic, UN representative
 Pierre Orloff, Field Delegate, DHA

ICRC: Michel Meyer, Head of delegation, Tbilisi (and colleagues)

IFRC: Leonardo Principe (and colleagues)

Ambassador Dahlhoff, German Embassy

C. Azerbaijan

Government: Ministry of Foreign Affairs
 Refugee Aid Committee

UN: Reinout Wanrooy, UNHCR representative and colleagues
 Mahmoud El-Said, UN representative
 Paolo Lembo, UNDP

ICRC: André Picot, Head of delegation

Annexe 3

List of documents (remark: it is not possible to make an in-depth analysis during such a brief visit. Therefore reference is made to other recent publications. Copies may be obtained on request).

United Nations: Consolidated UN Interagency humanitarian programmes for Armenia, Azerbaijan, Georgia.

UNHCR: Revised appeal for assistance and displaced persons in Armenia and Azerbaijan.

UNHCR: Information bulletin on Armenia and Azerbaijan

ICRC: The Caucasus: Appeals, basic facts, latest reports (all 3 republics)

World Bank: Reports on Caucasus republics

World Council of Churches: Report on Round table conference Etchmiadzin, June 93

Governments:

Armenia: Summary by Department on Aid to Refugees

Azerbaijan: Statement by Deputy Prime Minister delivered in Geneva on June 11, 93

Various articles on history, political and economic situation, recent developments

Verteiler:

- Schweizer Vertretung Moskau, Ankara
- Pol. Dir. (VDF, MER, THU, BUU, KUR)
- DIO, DV
- BAWI (Hr. Escher)
- SFR, GI, RAE, DAN, FT, AFO, BU, RH, PT, AML, TAM, FM
- HZA z. Zirk.

- IKRK zHv Herr Bernhard Julier
- Mission Genf (GDI/ENG)